

Geplantes NSG „Steinbachtal bei Wolferborn“

Exkursionsbericht 07

Pfingstmontag, 01. Juni 2020

Wenige Minuten nach 6.00 Uhr treffen sich Martin H. und Birgit E., Wilhelm B., Ralf G., Stefan R., Axel R., Gerhard S., Wilfried S. und ich am ehemaligen Schuttplatz Bindsachsen zu einem naturkundlichen Spaziergang durch das Steinbachtal, der bis 12.00 Uhr dauern wird.

In diesen 6 Stunden stellen wir 35 Vogelarten fest, darunter als Sensation einen Wanderfalken, der mit schnellen Flügelschlägen in Richtung Rinderbügen über unsere Köpfe fliegt. Neuntöter, Goldammer, auffallend viele Feldlerchen, alle vier Grasmückenarten, Sumpfrohrsänger, Kolkrabe und Kuckuck reihen sich samt weiteren Arten in das interessante Artenspektrum ein.



Mit den langen Schatten der frühen Morgenstunde: Blick in den Kernbereich des geplanten Naturschutzgebiets „Steinbachtal bei Wolferborn“.

Es ist zwar nicht immer ganz leicht, den geforderten Corona-Abstand einzuhalten, aber wir bemühen uns sehr konsequent darum und es klappt auch bestens.

Martin setzt immer wieder seine Pflanzenerkennungs-App ein und ich merke ein ums andere Mal, dass ich wirklich dringend auch ein Smartphone brauche, um ebenfalls mit einem solch sensationellen Hilfsmittel arbeiten zu können.



Hier stand der Fotograf richtig: Reh und Neuntöter auf einem Foto.

An einer Stelle am Wegrand finden wir die Vier- und die Zweisamige Wicke direkt nebeneinander. Martin hat sie mit geschultem Blick entdeckt und nach sorgfältigem Suchen zeigt er uns die unterschiedlichen Schoten der beiden recht unauffälligen Pflänzchen. Tatsächlich sind in der einen Schote durch entsprechende Verdickungen deutlich zwei und in der anderen vier Samen zu sehen.

Wir sind eine Gruppe von (Hobby)-Fachleuten, deshalb macht alle Augenblicke ein anderer auf eine Besonderheit aufmerksam. Mal sind es die dicken Stämme eines alten Holunderstrauchs, die einen derart enormen Umfang haben, wie man ihn in weitem Umkreis nicht ein zweites Mal findet. Ein anderes Mal ist es ein junger Fuchs, der zusammengekrümmt tot nebenan auf einem Maisacker liegt. Oder es sind die vielen kleinen Schmetterlinge, die Wilfried Schäfer mühelos benennen und auseinander halten kann.

Von Ralf G., der seinen ursprünglichen Büroberuf aufgegeben hat, um sich jetzt hauptberuflich um Wildpflanzen und naturnahe Gärten und Anlagen zu kümmern, erhalten wir wertvolle Ratschläge zu den Gott sei Dank vielen Wiesen im Gebiet, die derzeit noch ungemäht und voller Wildblumen sind. Zottiger und Kleiner Klappertopf, Witwenblume und Flockenblume, die „Fallschirmsamenkugeln“ des Wiesen-Bocksbarths, unterschiedliche Wegerich-Arten usw. usw. geben fast nach jedem einzelnen Schritt Anlass zu Diskussionen und fachlichem Austausch.

Martin H. kann nach dem heutigen Tag mit einigen neuen Entdeckungen seine Liste der bereits im Steinbachtal gefundenen Pflanzenarten bestimmt auf fast 250 erweitern.



Ralf G., der auch den Bergmähwiesen-Pfad im Vogelsberg gut kennt, bestärkt uns in unserer Auffassung, dass diese wertvollen Magerwiesen im Steinbachtal auf jeden Fall einen Schutzstatus verdient haben. „Diese Wiesen hier stehen dem Bergmähwiesen-Pfad in nichts nach. Es sind halt andere Pflanzen.“

<https://bergmaehwiesen.de/bergmaehwiese.html>

Nach einem kurzen Blick auf die Karte sind wir uns alle schnell einig, dass die vom Planungsbüro im Schutzwürdigkeitsgutachten ergänzend vorgeschlagene Grenzziehung gegenüber der ursprünglichen Planung eine weitaus bessere Alternative ist. Auf die vorwiegend ackerbaulich geprägten Flächen im Südosten, die dazu noch recht nah am bebauten Ortsgebiet liegen, wollen wir zugunsten mehrerer kostbarer Blumenwiesen im Nordwesten des Gebiets verzichten.

Wir haben auch ein Auge auf Insekten. Den meisten Besuch von Hummeln und anderen Insekten, deutlich feststellbar am wilden Durcheinanderfliegen und lautem Gebrumme, haben heute die Klappertöpfe und der blühende Hartriegel. Auch mehrere Kolonien von Wildbienen, die durch ihre kleinen „Maulwurfshaufen“ in den Fahrspuren der Feldwege auffallen, sehen wir wieder.



Unsere sechsstündige Tour war anstrengend. Aber im Rückblick auf all das, was wir allein an diesem einen Vormittag hier im Steinbachtal an Naturschönheiten gesehen haben, ist alle Anstrengung vergessen und überwiegt die pure Freude.

Es muss unser Ziel sein, im Steinbachtal das kleinflächige Bewirtschaftungs mosaik, die reichhaltige Ausstattung mit Hecken und Solitär bäumen, Wasserflächen und weiteren wertvollen Landschaftselementen zu erhalten. Und vor allem muss die nachhaltige Bewirtschaftung der wertvollen Magerrasenflächen, die eine Vielzahl von Wildblumen enthalten, wie sie in weitem Umkreis in keiner einzigen Wiese mehr zu finden ist, unsere wichtigste Aufgabe sein. Dafür lohnt jede Anstrengung!

Durch sinnvolle Nutzungs- und Bewirtschaftungsverträge mit den Grundstückseigentümern und -bewirtschaftern sowie striktes Gülleverbot dürfte das leicht möglich sein.

Viele weitere Wiesen an den Talhängen, das ist vor Ort am aktuellen Bewuchs deutlich zu sehen, sind (noch) in einem Zustand, der sich durch Düngeeinschränkung oder –verzicht, durch variable Mähtermine und durch direkte Mahdübertragung, die dort von Wiese zu Wiese leicht möglich ist, optimieren ließe.

Auf dem Weg zurück nach Hause durch die "normale" Landschaft meiner Heimatgemarkung werde ich ganz schnell und brutal wieder auf den Boden der Realität zurückgeholt: überall gemulchte Ackerränder, in denen vom Ei über Raupe und Puppe bis hin zum Schmetterling oder anderen "Krabblern" alle Lebensformen der heimischen Insekten systematisch ausgelöscht wurden.



Ca. 3 Meter breit und insgesamt über 60 Meter lang: ein Brennnesselstreifen in besonderer Hanglage, der gestern noch wertvoller Lebensraum war.

Wo soll da noch eine Artenvielfalt herkommen? Unter dem Stichwort "Feldhygiene" findet man eine zweifelhafte Begründung dafür.

Und in den dortigen Wiesenflächen der Gemarkung, alle deutlich größer als die im Steinbachtal, gibt es – sofern sie noch nicht gemäht sind – nur eine einzige Farbe: grün. In dem meterhohen Gras hätten Wildblumen und erst recht Kräuter, so sie denn überhaupt gewollt wären, allerdings eh keine Chance.

Mir wird zum wiederholten Mal deutlich, mit welcher außergewöhnlich reichhaltiger Landschaft und Naturausstattung wir es im Steinbachtal zu tun haben – und wie wichtig es ist, diese in ihrer Artenvielfalt dauerhaft zu erhalten.

Wir sind einmal mehr dankbar dafür, dass die verantwortlichen Beamten im Umweltministerium in Wiesbaden und im Regierungspräsidium Darmstadt gemeinsam mit der Kreisverwaltung des Wetteraukreises dieses wertvolle Gebiet als Naturschutzgebiet ausweisen, damit sichern und im Sinne eines in die Zukunft weisenden Artenschutzes weiterentwickeln wollen. Unserer aktiven Unterstützung und Zuarbeit können sie sich sicher sein.

Das Steinbachtal ist ein wertvolles Naturjuwel, das unseren höchsten Einsatz und dauerhaften Schutz wert ist.

Alfred Leiß, 03.06.2020